

Bezugpreis:
Der „Taunusbote“ erscheint
täglich (auch an Feiertagen)
und kostet im Vierteljahr
einschließlich Beleglohn
Mk. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugpreis auf Mk. 3.25
Wochenkarten, durch unsere
Geschäftsstelle und unsere 5
Stellen zu beziehen, 25 Pfg.
Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Adenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreise:
Die fünfgespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum kostet
20 Pfg., im Restamt die
Kleinzeile 40 Pfg. Bei An-
zeigen von auswärts kostet
die fünfgespaltene Korpus-
zeile 25 Pfg., im Restamt
die Kleinzeile 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt
Daueranzeigen, i. Wohnung-
anzeigen nach Zeilenzahl.
Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 240

Samstag, 12. Oktober 1918

Gegründet 1859

Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts
Graf v. Roeder n. führte über die Sicher-
heit der Kriegsanleihen folgenden aus:

„Wie Sie gesehen haben, ist die 9. Kriegs-
anleihe zur gewohnten Zeit zur Zeichnung
aufgelegt worden. Für die Werbearbeit der
nächsten Wochen erbitte ich mir wieder die
Hilfe der Herren Reichstagsabgeordneten in
ihren Wahlkreisen. Wir brauchen einen
guten Erfolg auch der neunten Kriegs-
anleihe; denn die Kosten des Krieges kennen
kein Nachlassen. Die Mittel für die Kriegs-
anleihe sind wohl vorhanden. Das geht aus
der Steigerung der fremden Gelder bei den
Banken hervor, wie auch aus den Einlagen
bei den Sparkassen, die die Refordsteigerung
von 4% Milliarden Mark in den ersten acht
Monaten d. J. gegen 2,410 Milliarden Mark
in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf-
weisen.“

Ich habe das Bedürfnis, vor Ihnen zu
wiederholen, was ich schon früher im Reichs-
tage und außerhalb erklärt habe: Die An-
leihen sind gesichert, (formell durch das Ver-
sprechen von Regierung und Reichstag; ma-
teriell durch das, was hinter ihnen steht, die
Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deut-
schen Volkes. Treffend hat man die deutsche
Kriegsanleihe als eine Hypothek auf
unser Volkssparmögen bezeichnet. Unser
Volkssparmögen hat zwar im Kriege
durch den Verbrauch vieler Güter für die
Kriegsführung eine gewisse Einbuße erlitten,
aber in der Hauptsache steht es noch unan-
getastet da. Unsere Kohlen- und Kalkschähe,
unsere Wälder, Wiesen, Felder und Wälder,
unsere Eisenbahnen, Industrieanlagen,
Grundstücke und Häuser, alles ist noch vor-
handen.“

Das deutsche Volkseinkommen, also das
gesamte Einkommen unseres Volkes, betrug
vor dem Kriege etwa 40 Milliarden Mark.
Es ist im Kriege zweifelslos zahlenmäßig er-
heblich gestiegen. Diese Summe bietet eine
Gewähr dafür, daß auch der Zinsdienst der
Kriegsanleihen gesichert ist. Denn, wenn
wir auch die beklagenswerten Opfer an Ar-
beitskräften in Rechnung stellen, dann wird
doch deutsche Unternehmungslust, deutsche
Ausdauer und deutscher Arbeitswille in der
Lage sein, das Volkseinkommen für die zur
Deckung des Zinsbedarfes erforderlichen
hohen Steuerlasten tragfähig zu machen.“

Daß daneben Bundesrat und Reichstag
gewillt sind, den eingegangenen Verpflich-
tungen gerecht zu werden, insbesondere für
Deckung der Kriegsanleihen in voller
Höhe Sorge zu tragen, bedarf eigentlich kei-
nes weiteren Hinweises mehr. Wir haben
schon die Kriegsteuer des Jahres 1918
verabschiedet, die uns 2,5 Milliarden Mark
laufende und 1,8 Milliarden Mark einmalige
Einnahmen bringen. Ich kann versichern,
daß der Bundesrat gewillt ist, auch weiter
für entsprechende Deckung der Zinsen zu sor-
gen. Und ich wiederhole hierbei, daß bei
allen Steuern, die noch kommen werden, der
Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter ge-
stellt werden wird, wie der, der seiner Pflicht
zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht
nachkommen ist. Ich trete sogar dafür ein,
daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer
Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat,
bevorzugt werden soll. Diese Bevorzugung ist
im Kriegsteuergesetz ausgesprochen, wonach
die Kriegsteuer in Kriegsanleihe gezahlt
werden kann; sie ist ausgesprochen im Börsen-
gesetz, wo der Umlauf in Kriegsanleihe von
dem niedrigsten Steuersatz getroffen wird;
sie ist endlich darin ausgesprochen, daß bei den
Verkäufen aus den Ausbeutebeständen die Be-
zahlung mit Kriegsanleihe vorangehen soll.
Diese Bevorzugung wird auch bei den künf-
tigen Steuererlassen nicht aus dem Auge ge-
lassen werden.“

Es ist auch eine törichte Annahme, zu glau-
ben, daß bei etwaigen Vermögenssteuern der
Kriegsanleihebesitzer mehr getroffen würde
als andere. Wenn Vermögenssteuern kommen,
dann gilt als Grundlage der Besteuerung
das Vermögen, einerlei, ob das Vermögen in
Grundstücken, Fabriken, Bildern, Luxusarti-
keln, Aktien, Pfandbriefen oder Staatsan-

leihen besteht. Und auch hierbei wird die
Steuertechnik Mittel und Wege finden, die
Kriegsanleihebesitzer zu bevorzugen. Die
Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im be-
sten Sinne des Wortes geworden, sie ist be-
reits jetzt in den Händen von Millionen zum
großen Teil wenig bemittelten deutscher
Kriegsangehöriger. Sie bildet den Grundstock
des Vermögens ungezählter Sparassien, Ge-
nossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die
unseren Vermögen dienen. Und weil das der
Fall ist, würde kein Parlament und keine
Regierung es wagen können, durch gesetzliche
Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinser-
trages zu rühren. Aus demselben Grunde
muß auch alles geschehen für ihre Kursge-
staltung jetzt und nach dem Kriege.“

Es ist selbstverständlich, daß jeder, der
seinem Vaterland das Geld zur Verfügung
stellt, dieses Geld auch dem Vaterlande mög-
lichst bis zum Ende des Krieges belassen soll.
Nur in Fällen dringenden wirtschaftlichen
Bedürfnisses soll er zu einem Verkauf schreiten
und diesem Falle ist bekanntlich dadurch Rech-
nung getragen, daß die Reichsbankanstalten
Beträge bis zu 2000 Mark den Zeichnern zum
Kurse von 98 Prozent — das ist also der
Ausgabekurs — abnehmen. Auch größere
Verkäufe vermittelt die Reichsbank zum Vor-
teil des Zeichners, wenn ihr ein wirtschaftliches Be-
dürfnis nachgewiesen wird. Es ist mir be-
kannt geworden, daß das Gerücht, die Kriegs-
anleihe sei um 30 bis 40 Prozent entwertet,
absichtlich von gewissenlosen Spekulanten ver-
breitet wird, um unerfahrenen Leuten — ins-
besondere auf dem platten Lande — Kriegs-
anleihestücke zu niedrigerem Kurse abzuneh-
men, um sie dann zum wirklichen Werte an
Banken usw. zu verkaufen. Wer auf diese
Machenschaften hineinfällt, wird für seine
Leichtsinnigkeit und Leichtgläubigkeit am ei-
genen Beutel gestraft.“

Für die Zeit nach dem Kriege ist eine Auf-
nahmeaktion in großem Stil in Aussicht ge-
nommen, die einen Kurssturz verhindern soll.
Durch diese Aufnahmeaktion werden Schwan-
kungen größeren Umfangs vermieden werden,
und darin liegt eine beachtenswerte Bevor-
zugung der Kriegsanleihe anderen Werten
gegenüber.“

Ich war Ihnen dankbar, meine Herren,
wenn Sie auch Ihrerseits den Gerüchten ent-
gegneten wollten, wenn solche an Ihr Ohr
kommen. Denn wir müssen den Weg zur
Kriegsanleihe frei machen; sie muß das
äußere sichtbare Zeichen der Geslossenheit
der Heimat sein, die hinter den tapferen Ver-
teidigern an der Front steht.“

Die Parteiführer erklärten ihre volle
Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es
weiter für Reichsregierung und Reichstag
erster Pflicht sein müsse, den Zinsdienst der
Kriegsanleihen in zugefügter Höhe mit allen
Mitteln sicherzustellen. Und daß der Besitzer
von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und
sonstigen Maßnahmen eine Begünstigung er-
fahren solle.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südwestlich von Douai setzte der Feind
zum Angriff gegen den Trinquepois-Abchnitt
südlich der Scarpe an. Kanadische Regimen-
ter, die über Caillay hinaus vorzudringen ver-
suchten, wurden unter schweren Verlusten
zurückgeworfen.

An der Schlachtfront östlich von Cambrai
und St. Quentin sind starke Angriffe des
Feindes gegen unsere neuen Stellungen und
ihre im Vorfeld belassenen Vortruppen ge-
scheitert. Der Feind stand am Abend etwa
in Linie Raves-St. Vaast-auf den Höhen
westlich von Solmes und Le Cateau, west-
lich der Linie Souplet-Vaux Aubigny-Al-
sonville und auf dem Westufer der Dief zwis-
chen Origny und La Fère. Teilangriffe des
Gegners bei Berru au Bac an der Aisne, an
der Sulpes und Arnes wurden abgewiesen.
Zwischen St. Etienne und der Aisne haben
wir unsere Truppen in rückwärtige Linien,
beiderseits von Grandpé, auf das Nordufer
der Aisne plangemäß vom Feinde ungestört

zurückgenommen. Auf dem westlichen Maas-
ufer setzte der Feind erneut zu starken ver-
geblichen Angriffen beiderseits der Straße
Chapigny-Romagn an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Ame-
rikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen
Storn und dem Baumint-Walde an. Bran-
denburgische, sächsische, rheinische und öster-
reichisch-ungarische Regimenter schlugen in
hartem Kampfe alle Angriffe des Feindes
ab. Das österreichisch-ungarische Infanterie-
regiment Nr. 5 unter seinem Komman-
deur Oberleutnant Popelka zeichnete sich
hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der
Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon
125 durch Flugabwehrkanonen, 95 Fesselbal-
lone vernichtet. Hiervon sind 450 Flugzeuge
in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der
feindlichen Linien erkennbar abgestürzt.
Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen
Ueberlegenheit des Gegners haben wir im
Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren. Der
erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die
Grundlage für das tatkräftige Eingreifen un-
serer Flieger bei dem Kampf auf der Erde.
Durch Aufklärung bei Tag und bei Nacht,
durch Bombenangriffe gegen militärisch wich-
tige Ziele im feindlichen Hinterlande und
durch Angriffe auf dem Schlachtfelde mit
Maschinengewehren und Wurfminen haben
sie Infanterie und Artillerie überall wirksam
unterstützt. Trotz hartnäckiger Angriffe des
Feindes auf unsere Fesselballone, bei denen
wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsere
sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an
ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu
eingetroffene Truppen stehen in der Gegend
südlich von Nisch in Gefechtsberührung mit
Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

**Geld, das nicht schafft,
ist tote Kraft;
Geld, das jetzt ruht,
wird Schuld und Blut.
Zeichne die Neunte!**

Berlin, 11. Okt., abends. (WB. Amtlich.)
Vor unseren neuen Stellungen östlich von
Cambrai und St. Quentin und auf beiden
Maasufeln sind feindliche Angriffe geschei-
tert. Nordöstlich von Cambrai haben sich er-
neut Kämpfe entwickelt.

Verankern durch U-Boote.

Berlin, 10. Okt. (WB. Amtlich.) Im
Sperrgebiet um England haben unsere U-
Boote 21.000 Brt. versenkt.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Um den Frieden.

Berlin, 12. Okt. Die Voss. Ztg. berichtet:
Die Reichsbehörden, die erst gestern nachmit-
tag in den Besitz des amtlichen Textes der
amerikanischen Note gelangten, haben die Vor-
bereitungen für die Er-
widerung so beschleunigt, daß der Ent-
wurf bereits gestern fertiggestellt werden
konnte. Die Abendung der Note wird er-
folgen, sobald sie die Zustimmung des Bun-
desratsauschusses für auswärtige Angelegen-
heiten und des interfraktionellen Ausschusses
des Reichstages, die beide heute vormittag
um 10 bzw. 11 Uhr zusammentreten, ge-
funden hat. Durch die Heranziehung dieser
Körperschaften wird zum Ausdruck gebracht,
daß auch dieser Akt in Uebereinstimmung mit
den gesetzgebenden Faktoren, vor allem auch
mit der Mehrheit der Volksvertretung er-
folgt. Es ist kein Geheimnis, daß die Ant-

wort so gehalten sein wird, daß sie, den guten
Willen der Gegenseite voraussetzt, die Frie-
densausichten erhöht. Die Note wird vor-
ausichtlich noch im Laufe des heutigen Tages
veröffentlicht. Das „Berliner Tagebl.“ be-
merkt hierzu: Falls der Bundesratsauschuss
gestern hätte tagen können, wäre es möglich
gewesen, die Note noch gestern abzuschicken.
Die Mitglieder des Bundesratsauschusses
befanden sich aber nicht in Berlin. Es könnte
eigentlich erwartet werden, daß in solchen
hochpolitischen Tagen die Mitglieder des Aus-
schusses, wenn er auch nicht in Permanenz ver-
sammelt bleibt, in Berlin anwesend wären.
Es ist ein peinlicher Gedanke, daß die Aben-
dung einer Note von solcher weltgeschichtlichen
Bedeutung aus dem angegebenen Grunde ver-
zögert wurde. Ueber den Inhalt der Note
hört die „Morgenpost“, daß sie an die in
Wilsons Note enthaltenen Verhandlungs-
möglichkeiten anknüpft und die Bereitwillig-
keit ausdrückt, im Rahmen eines Vertrages
über den Waffenstillstand dem Gedanken der
Räumung der besetzten Gebiete
näher zu treten.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Die Antwort
der deutschen Regierung wird in
weit entgegenkommendem Sinne
lauten. Man hofft, daß der Meinungsaus-
tausch zwischen der deutschen Regierung und
dem Präsidenten Wilson zu einem dauernden
Frieden für die ganze Welt führen wird.

Berlin, 11. Okt. Die deutsche Ant-
wort an Wilson wird noch dem Bundesrat
vorgelegt werden, ehe sie abgeht. Der Bun-
desrat tritt zu diesem Zwecke heute nachmit-
tag zusammen. Die Abendung der Note,
die für heute geplant war, dürfte sich deshalb
bis morgen verzögern. (Voss. Ztg.)

Saarl., 12. Okt. Die Antwort Wil-
sons wurde in der französischen Ar-
meekommission der Abgeordnetenkam-
mer sehr günstig aufgenommen.
Man hatte die Bedingungen für genügend.
Deutschland könne nun nicht sich auf das
Obium einer brutalen Ablehnung seines Ver-
schlages berufen. Die Bedingungen beziehen
sich nicht auf den Waffenstillstand selbst, son-
dern auf Verhandlungen zur Herbeiführung
eines Waffenstillstandes, aus deren Verlauf
im Einvernehmen mit den Verbündeten die
Aufstellung anderer Bedingungen notwen-
digerweise ins Auge gefaßt werden müsse.
(Voss. Ztg.)

Rotterdam, 12. Okt. Der Korrespondent
des „Daily Telegraph“ berichtet aus New-
York: Obgleich in Amerika Meinungsver-
schiedenheiten herrschen, ist man doch allge-
mein überzeugt, daß Wilson erst nach reif-
licher Ueberlegung gehandelt habe. Man
habe volles Vertrauen, daß er im richtigen
Augenblick den richtigen Schritt getan hat.
Es gebe zwar in den Vereinigten Staaten
einflussreiche Kreise, darunter der Senator
Lodge, die eine kurze Ablehnung der deutschen
Note bevorzugt hätten, aber die große Mehr-
heit ist der Ansicht, daß der Präsident am
besten imstande sei, die Lage zu beurteilen.
Im Vertrauen auf seine Weisheit sei die
Mehrheit des Volkes überzeugt, daß er im
besten Interesse der Verbündeten gehandelt
habe. (Voss. Ztg.)

Lugano, 11. Okt. Der „Corriere“ meldet,
daß die allgemeine politische Lage für
Friedensbesprechungen günstig sei.
Italien sei in Verbindung mit den Alliierten
zu Friedensbesprechungen bereit.

Von der Schweizertischen Grenze, 11. Okt.
Der „Corriere della Sera“ schreibt: Wenn
Deutschland öffentlich die unbedingte, voll-
ständige und ehrliche Annahme der Grundsätze
Wilsons verkündet, braucht man nicht mehr
auf der Forderung zu beharren, daß dem
Waffenstillstand die Räumung aller
besetzten Gebiete vorauszu-
gehen habe. Die Annahme der Grundsätze
Wilsons käme der Preisgabe der militärischen
Forderungen nach Hauptpunkten gleich. Der
Verhandlung muß sich nur im Voraus vergewis-
sern, ob auf den Waffenstillstand auch der
Frieden folgt. Die Grundlagen des Friedens
müssen vor dem Waffenstillstand festgelegt
werden. Die Einzelheiten können dann am
Diplomatentisch erörtert werden. (Köln. Ztg.)

Politische Uebersicht.

Berlin, 12. Okt. Die im Herrenhaus ausgearbeiteten Anträge, die das völlige gleiche Wahlrecht in Preußen auf der Grundlage der Verfassungsvorlage beschließen, beruhen, wie die „Vollst.“ berichtet, auf Vereinbarungen der Linken des Herrenhauses mit der Linken des Abgeordnetenhauses, einschließlich des rechten Flügels des Zentrums und der National-Liberalen. Diese Anträge sind gestern im Herrenhausauschuß bei Stimmenthaltung der Rechten unverändert im ganzen angenommen worden. Es ist anzunehmen, daß sie auch im Plenum ohne jede Verzögerung angenommen werden, da auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses dafür gestimmt ist, und daß die Verfassungsvorlage in einer für die Linke annehmbaren Form den Weg reibungsloser Erledigung finden wird.

Berlin, 12. Okt. Die Vertretung der Königlich polnischen Regierung zu Berlin stellt fest, daß die Warschauer Regierung keinerlei Schritte zur Aufrechterhaltung der jetzigen Okkupation Polens weder in Berlin noch in Warschau unternommen hat. (Berl. Tgl.)

Berlin, 11. Okt. (WB.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch den 16. Oktober, nachmittags ein Uhr statt.

Wien, 10. Okt. (WB.) Dem „Fremdenblatt“ zufolge teilte Hussarek den Parteiführern mit, daß das Kabinett entschlossen sei, zurückzutreten.

Wien, 10. Okt. Der Ministerpräsident Hussarek berief am 10. Okt. mehrere Parteiführer zu sich und eröffnete ihnen, daß sie gegenwärtig Wien nicht verlassen sollten, da Beratungen zum Kaiser bevorstünden. Man bringt dies mit einem möglichen Kabinettswechsel in Zusammenhang. Der Name Lammasch rückt immer mehr in den Vordergrund.

Wien, 11. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat bei der bulgarischen Regierung Protest erhoben, daß sie die Ententebedingungen angenommen hat, wonach die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen innerhalb vier Wochen Bulgarien verlassen müssen.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Okt. Wie der „Temps“ meldet, nimmt die Grippe-Epidemie in Frankreich zusehends einen bedrohlichen Charakter an. Besonders heftig tritt sie in Paris, Lyon und anderen Städten auf. Die medizinische Fakultät der Akademie ernannte am Mittwoch eine Sonderkommission zum Studium der notwendigen Abwehrmaßnahmen. Es wurden strenge Vorkehrungen getroffen, um die Epidemie vor den militärischen Zentren fern zu halten. (Adn. Tgl.)

London, 11. Okt. (WB.) Reuter & Churchill erklärte in einer Rede in Leeds: Täglich werden bis 12 000 Tonnen Granaten abgefeuert. Es müssen Vorbereitungen getroffen werden, um den Krieg 1919 auf noch größerer Grundlage und mit Hilfe noch größerer Hilfsquellen fortzusetzen, denn wir haben es mit einem verschlagenen Feinde zu tun, der noch über ungeheure Hilfsquellen verfügt. Selbst wenn er Frankreich und Belgien räumen sollte, würde dies noch nicht die Annahme unserer unvermeidlichen Bedingungen sichern, denn er könnte dann an seiner eigenen stark befestigten Grenze standhalten. Die Erzeugung von Munition darf daher nicht nachlassen, besonders da es notwendig sein wird, daß Frankreich und England in ausgedehntem Maßstabe die Bewaffnung und Ausrüstung der amerikanischen Streitkräfte unterstützen.

Stadtnachrichten.

Die Kastanienallee im Kurpark.

e. Es ist hier meine Absicht, von einer recht wandelbaren Liebe zu reden. Sie berührte mich zuerst auf der Terrasse des Kurhauses im Angesicht des malerischen Prospektes, der die breite Lichtung der Kuranlagen bis zur silberweißen Fontäne bedeckt. Diese Augenweide verschleierte sich dazumal mit der Neugierde des Hochsommers. Und schmachend ruhten die Blicke vieler Homburger Gäste darauf. Das verdross mich. Ich suchte eine Schönheit, die weniger umworben war. Als bald entdeckte ich die blumendurchfurchten Matten zwischen den Marmorbüsten des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. Ihnen hielt ich die Treue, bis daß der Herbst ins Land zog. Er gab mir eine dritte Zuneigung. Gestalt es ihm doch, die Kastanienallee im Kurpark mit gleichem Golde zu überschütten, und diesem Loden vermochte ich nicht zu widerstehen.

Ein sonniger Oktobertag neigt sich seinem Ende zu. In dem blauen Zeit, das sich über die Kastanienallee wölbt, fibriert die verhaltene Rehm des Frühherbstes. Ich lehne an die Brüstung des Kaiserbrunnens, die Augen unverwandt auf die Prachtstraße gerichtet. Da liegt sie wie eine via triumphalis, die des Einzuges des Fürsten harret. Im Hintergrunde die Ehrenpforte, gekrönt von dem granitenen Obelisk des Landgrafendenkmals. Von ihm aus verläuft der Weg getrennt um das Rondell des Elisabethbrunnens und vereinigt sich wieder auf dem steilen Pfad, der sich wie ein schlicht gemusterter Läufer zu mir hinzieht. In Erwartung des Kommenden ist er feillich blank gepußt. Kaum daß er von einem Paar schwäbender Brunnenmädchen überschritten wird, so verlassen ist er. Da kühlt es mich, ihn zu betreten. Rechter Hand und linker Hand das Spalier der Kastanien. Wie wissen diese wurzelstarken Bäume noch in ihren Abendstunden zu blenden! Kostigbraune Brunkfächer haben sie angezogen, von einer sentimentalen Vornehmheit, daß selbst die Strahlenbündel des schiedenden Tagesgestirns daran ein Wohlgefallen haben. Gewiß ist das ferzenüberfärbte Erleuchtungslicht der Kastanie herrlich anzuschauen, ihr Sterbehemd aber hat nicht feinesgleichen. Alles will sich an ihm mit Farben vermählen.

Man lehrt eben doch zu seiner alten Liebe zurück. Schon als kleiner Junge mochte ich den Kastanienbaum leiden. Kein besseres Vergnügen gab es für mich, die rotbraunen Rinde, die aus den flachstehenden Gehäusen hervorlugten, zu sammeln. Das waren doch wenigstens keine verbotenen Früchte; zwar ungenießbar, aber so ungemein artige Spielzeuge. Zu Ketten ließen sie sich reihen, um die es nur schade war, daß sie von Tag zu Tag rungsamer wurden. Ob die Kastanien dem kleinen Mädchen dort, das sie mit emsigen Fleiß in ein Sattelschloß flecht, auch zum Zeitvertreib dienen sollen? Ich mag nicht denken, daß die Sorge um das tägliche Brot schon an dies Kinderland geklopft hat.

Wie lange noch wird der verschwenderische Herbst bei der Kastanienallee im Kurpark verweilen? Schon gleiten die müden Blätter lachend zur Erde.

* **Auszeichnung.** Sanitätsgefreiter Georg Rehm, Inhaber des Sanitäts-Verdienstkreuzes, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

* **Prüfung.** Postgehilfe Friedrich Korbin, Sohn des Martin Korbin, hat die Prüfung zum Postassistenten mit Erfolg bestanden.

* **Die Beerdigung** des im hiesigen Reserve-Lazarett verstorbenen Bizefeldwebels Heinrich Zentgraf gestaltete sich gestern nachmittags zu einer eindrucksvollen Kundgebung kameradschaftlichen Mitgefühls. Eine große Zahl von Zivil- und Militärpersonen gaben dem allgemein beliebten Sohn unserer Vaterstadt das letzte Geleite. Der Garnisonpfarrer hielt in der Leichenhalle und am Grabe eine zu Herzen gehende Rede. Reiche Blumen- und Kranzpenden schmückten den Hügel des so früh Dahingeraffteten.

* **Das Fest der Silbernen Hochzeit** begehen morgen die Eheleute, Postkassierer Georg Schneider und Frau, Katharina, geb. Dittmann.

* **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus** am Dienstag, 15. Oktober 1918, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Creditergänzung zu Abt. C. Vol. II. Bauverwaltung.

2. Creditergänzung zu Abt. F. Tit. V. Vol. 3 Beschaffung von Heizmaterial für die Rindorfer Schule.

3. Gewährung einer Teuerungszulage an die Arbeiter und Kriegsangehörigen.

* **Die Grippe**, dieser unliebsame spanische Gast, macht sich wie in anderen Orten so auch in Homburg in erhöhtem Maße bemerkbar. Nach den von uns bei hiesigen Ärzten eingezogenen Erkundigungen, tritt die Krankheit diesmal etwas heftiger auf als im Juli d. J. Sie befallt vor allen Dingen die Atmungsorgane, und zwar bei solchen Personen, die sich am wenigsten vor den Unbilden der Witterung und vor Staub schützen können. Als ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Grippe darf die Atmung durch die Nase gelten. Man mache also im Freien hübsch den Mund zu und nehme sich im übrigen vor Erkältungen in acht. Vor allem aber denke man nicht gleich beim geringsten Unwohlsein an die Nähe der Grippe.

* **Die Befestigung der modernisierten Bühne** des Kurtheaters fand heute morgen unter Führung des Herrn Generaldirektors Feldsieber statt. Wir haben in einer früheren Nummer unseres Blattes den Bühnenveränderungen einen größeren Aufsatz gewidmet und beschränken uns daher heute auf die Registrierung der Tatsache, daß unser Bühnenapparat jetzt funktionsfähig geworden ist, ein Umstand, welcher der demnächst beginnenden Winteraison sehr zum Vorteil gereichen wird.

* **Selbstmordversuch.** Ein junger Soldat von der 4. Komp. Inf.-Bat. Inf.-Reg. 81 wurde heute früh 9 Uhr am Wasser in den Kuranlagen von vorübergehenden Passanten besinnungslos aufgefunden. Der Lebensmüde trug einen Zettel bei sich, nach dem er sich das Leben nehmen wolle, da er es wegen seiner Krankheit überdrüssig geworden war.

* **Verwundete und kranke Soldaten** kamen gestern abend und heute morgen auf dem hiesigen Bahnhofe an; sie wurden von der freiwilligen Sanitätskolonne zur Stadt transportiert und in die einzelnen Lazarette verteilt.

* **Der Verkehr nach der Saalburg** wird wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit und um Kohlen und Brennmaterialien zu sparen, ab 15. Oktober eingestellt. Die Wagen der elektrischen Bahn verkehren von jenem Tage ab nur noch bis zu Station Dornholzhausen.

* **Kein Wunder.** Es gibt bekanntlich immer noch Leute, die sich in die fleischlosen Wochen nicht schiden können und deren Abschaffung fordern. Sie kommen vielleicht zu anderer Ansicht, wenn sie hören, daß am letzten Montag an der hiesigen Viehsammel-

stelle aus 13 Ortschaften — 2 Kälber angetrieben sein sollen.

* **Kurhausvortrag** der vereinigten Vereine für Kunst und Wissenschaft und für Geschichte und Altertumskunde über das Thema: „Was fordert der Ernst der gegenwärtigen Lage von uns?“ Der Vortrag des Herrn Dekan Holzhausen, der auf diese Frage antworten will, findet Montag, den 14. Oktober, abends, nicht um 8 Uhr, sondern erst um 8½ Uhr statt. — Tage von ungeheurer Spannung durchlebten wir jetzt. Was wird aus ihnen emporsteigen? Das Morgenrot eines ehrenvollen Friedens oder der Endkampf auf Leben und Tod unseres Volkes als Nation? So sehr wir das erste ersehnen, so müssen wir doch auf das zweite innerlich gerüstet sein. Die innere Kraft, die wir brauchen, wird wesentlich abhängig sein vom dem klaren Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer Sache, das der Vortrag stärken will. Was auch immer kommen mag, wir dürfen uns unser moralisches Rückgrat nicht zerbrechen lassen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

* **Generalversammlung der Akt.-Brauerei, vorm. A. Meßerschmitt, Homburg v. d. H.** Die gestrige a. o. Generalversammlung, in der von einem Aktienkapital von Mark 750 000, insgesamt 521 000 Aktienkapital vertreten war, wurde der mit der Brauerei Binding A.-G. in Frankfurt a. M. abgeschlossene Fusionsvertrag einstimmig genehmigt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung der Marienkirche. Vom 13. Oktober bis 19. Oktober.

1. Sonntag nach Pfingsten.
6 Uhr Morgenmesse für die Seelen.
8 und 11 Uhr hl. Messe. Die letzte mit Verlesung des Hl. Evangeliums.
9.30 Uhr. Hochamt mit Verlesung des Hl. Evangeliums und des Kommuniondekretes.
3 Uhr. Christenlehre.
4.30 Uhr. Marienverein.
5 Uhr. Rosenkranzandacht. Nach derselben Jünglingsverein.
An Wochentagen um 6.30 und 7.30 Uhr hl. Messe.

Montag und Donnerstag wird die Rosenkranz-Andacht mit der 7.30 Uhr Messe verbunden. An den übrigen Tagen ist sie abends 8 Uhr.

Evangel. Jünglings- und Mädchenverein, Homburg.

Versammlungsraum: Kirchencafé 8.
Sonntag, 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr. Abturnen der Turnabteilung. Sammelplatz im Hof der Bürgerschule II. Das Laufen und Kugelschießen wird auf der Spielwiese veranstaltet.
Abends 8 Uhr. Nachfeier Preisverteilung und Lichtbildvorführung. Zu beiden Feiern werden die Angehörigen der Mitgliebes und Freunde des Vereins herzlich eingeladen. Um die Unkosten zu decken, wird ein kleines Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Kurveranstaltungen.

Sonntag, 13. Oktober.
Nachmittags von 4—6 Uhr.

Kaiser Adler. Marsch	Schiffer
Ouverture: Die schöne Gallathea	Suppé
Walzer. Die Rose von Stambul	Fall
Grosso Fantasia: Rigoletto	Verdi
Erinnerungen an Taubhäuser	Hamm
Lotosblumen. Walzer	Ohlsen
Grossmutterchen. Ländler	Lange
Was jeder singt. Potpourri	Gilbert
Abends 8—10 Uhr.	
Aller Ehren. Marsch	Nowotny
Ouverture: Banditenstreiche	Suppé
Walzer. Das Schwarzwaldmädchen	Jessel
Streifzug durch Strauss'sche Op.	Schögel
Balletts Melodien: Tsaviana	Verdi
Ballgalerie. Walzer	Meyer-Helmund
Ave Maria	Gesiod
Potpourri: Flodermann	Strauss

Es ritten drei Reiter...

(64) Roman von Edela Müll.

Hans Friedrich kehrte erst gegen Abend zurück — er fand die beiden über dem Schachbrett — sie hatten mit dem Abendessen auf ihn gewartet.

Wartentin war sehr ernst und gegen seine Gewohnheit erregt — er brachte eine Depesche mit, die die Ermordung des österreichischen Thronfolger-Paares in Sarajewo meldete.

„Nun wird es also Wahrheit — wir haben in wenig Wochen, in wenig Tagen vielleicht den Krieg.“

Man sprach an dem Abend von nichts anderem mehr, als sei es eine Selbstverständlichkeit, daß Österreich mobil mache und daß wir uns dem Verbündeten zur Seite stellen.

Wartentin geleitete den Gast allein zur Station — Katharina war der Schrecken zu tief in die Glieder gefahren — sie mußte sich niederlegen.

Unterwegs sagte Wartentin mit schwerer Stimme: „Wenn das Schicksal es will, daß ich nicht zurückkehre — ich will ihm dankbar sein in meiner letzten Stunde, daß es mir Katharina gab — Ein solches Glück hat keine Anwartschaft auf Ewigkeiten auf dieser Erde — aber ich nehme es doch in die Ewigkeit mit hinüber — den kurzen Traum menschlicher Glückseligkeit. Es wird mir auch das Scheiden leichter machen, nun ich weiß, daß ich ihr in meinem Kinde weiter-

lebe — — — denn in ihrem Erinnern möchte ich doch bleiben — — — Wenn ich ihr auch von Herzen ein neues Glück gönne — — — Leben um mich vertrauen soll sie nicht — — — nur daß ich neben dem Glück angefaßt meines Kindes ein stilles freundliches Erinnern finde. Sagen Sie ihr das, wenn es Ihnen beschieden sein sollte, Katharina wiederzuleben.“

Die beiden Männer gaben sich in dieser Stunde die Hände als Freunde.

Walowsky gab sich Mühe, dem in tiefster Erschütterung neben ihm Hergehenden die trüben Gedanken zu versagen.

„Ich habe schon auf der Heimfahrt überwunden, lieber Walowsky — — ich suche weiß Gott nicht den Tod und spiele auch nicht mit Rührseligkeiten, aber — da innen fühle ich: irgendwo werden die Raben krächzen über einem stillen Reiter, und — der Reiter bin ich!“

„Erst müssen wir doch Krieg haben! Ihr düsteres Ahnen geht einfach ins Blaue spazieren — — warten Sie doch erst nach Tatsachen ab. Vorläufig konzentrieren Sie lieber Ihre Wünsche darauf, Ihr Kind zu erleben.“

„Aus besten Kräften ja — — aber die Kanonentöne fliegen meinen Wünschen nach — — — ich höre sie pfeifen.“

„Es wird bessere Musik dazwischen fahren, dann werde ich Sie an diese elegische Stimmung erinnern — — — Sie wird sich wieder-

geben. Und wenn — — dann muß man sich nur energisch sagen: du kommst wieder, du mußt wieder kommen — — — das hilft am sichersten gegen alles Kugelpfeifen.“

„Sie kommen auch wieder — — Sie sind immer gegen Pech und Schwefel — — Sie dürfen mit Hurra gegen den Feind anlaufen, für Sie ist keine Kugel gefossen. Schicksale, lieber Walowsky, Schicksale der heiteren und der ernsten Lese! Jedenfalls mich trifft's nicht unvorbereitet — kommt's anders, ist zum Hallelujasingen immer noch Zeit!“

Aber es kam nicht anders! Es kam der Tag, der das große Abschiednehmen brachte, an dem ganz Berlin sich öffentlich wie eine große Familie gebärdete. An dem auf den Straßen Frauen und Mädchen sich an ihre Männer und Verlobten hingen, weinten und jammerten. Und diese Männer trugen die feldgraue Uniform oder erst einzelne Stücke davon — sie stürzten auf die Bekleidungskammer, sie rasteten mit Paketen zu Fuß, zu Wagen, im Auto von einem Ende der Stadt zum andern. Jede Minute war kostbar — es ging an die Front, nach Westen und nach Osten — — heran an den Feind — — Thronfolger-Paares in Sarajewo meldete.

an zwei, an drei, an sieben Feinde! Durch die Tage und Nächte hörte man den schweren Schritt abziehender Regimenter, mit Musik und Gesang, die Helme, die Gewehre und die Brust mit Blumen geschmückt, im gleichen Schritt und Tritt. Auf den Bahnhöfen sah

man nur Soldaten, nichts als Soldaten — — mit Hurra rollten die Züge hinaus — — endloses Winken — — lachende Soldaten — — schluchzende Mütter, Frauen und Bräute schlangen die Tücher — — Zug um Zug — — — Tag und Nacht.

Tage, an denen sich allerorts fremde Menschen in die Arme fielen. Wo die Extrablätter zu Tausenden die Straßen bepflasterten. Eine Zeit, in der die daheimgebliebenen Frauen die halben Nächte in breiten Kolonnen die Bürgersteige bevölkerten, nur von dem einen großen Schredlichen lebend, das ihnen Vater, Mann, Bruder, Geliebten oder Freund entrissen hatte — — —

Wir hatten den Krieg!

Wir lebten von einem Extrablatt zum andern, von einer Zeitung zur andern und endlich von einem Sieg zum andern! Wo die schwarzweißroten Fahnen die Häuserfronten schwarz verdeckten und wo man in allen Wirtschaftshäusern und Cafés hundertstimmig die Nacht am Rhein sang — — wo nur ein Gefühl in allen Herzen aufquoll: Deutschland, Deutschland über alles!

Die große Zeit, die aller Augen leuchtete machte, die alle Stirnen kühner wölbte, die im Sturmschritt alles mit sich forttrieb, was bisher beglücklich in seltenen vier Wänden gehockt, Feste gefeiert oder gegrüßelt hatte! Wo alles zum Temperament wurde, zu glühender Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Luise Hofmann

Fritz Dörf

Verlobte

Bad Homburg Offenbach a. M.
Oktober 1918.Ihre Verlobung beehren sich ergebenst
anzukündigen

Gertrud Hohensoos

Adam Röder

a. Zt. in Garnison

Bad Kefenau

Bad Homburg

Oktober 1918.

Margarethe Schneider

Franz Gemmrig

Verlobte

Bad Homburg

Feldbergstr. 16 :: Lützenstraße 45.

Bekanntmachung.

Den Bestellern von Runkelrüben zur Nachricht, daß die Lieferung mittels des Kreises nicht erfolgen kann da inzwischen deren Beschlagnahme und Zwangsversteigerung erfolgt ist.

Bad Homburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden für die städtischen Dienststellen, welche sich im Rathaus befinden, sowie für das Gas- und Wasserwerk sind zur Erspareng von Heizung und Licht vom 15. ds. Mts. ab in den Wintermonaten von

8 — im Dezember und Januar von 8¹/₂ — 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Für das Lebensmittelamt sind die Dienststunden von 8¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Bad Homburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung**Betr. die Fortführung des Brandkatasters.**

Diejenigen Personen, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an beabsichtigen, werden hiermit ersucht, die diesbezüglichen Anträge bis zum 20. ds. Mts. im Rathaus — Zimmer Nr. 8. — einzureichen, woselbst auch die Formulare zur Aufnahme der Versicherungsanträge sowie für die Veränderungen, zu erhalten sind.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Oktober 1918

Der Magistrat

Steuerverwaltung.

Betr. Personenstandsaufnahme am 15. Oktober 1918

Die diesjährige Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1919 ist auf Dienstag, den 15. Oktober 1918

festgesetzt worden. Die Haushaltungsvorstände, welchen die Formulare zur Hausliste in diesen Tagen zugehen, werden hiermit unter Hinweis auf die auf der Rückseite des Formulars abgedruckte Belehrung aufgefordert, den Personenstand ihrer Haushaltungen nach dem Stande vom 15. Oktober 1918 genau und vollständig in die Formulare einzutragen. Diejenigen hiesigen Einwohner, welche zur Fahne einberufen, sind ebenfalls aufzuführen, jedoch ist bei ihnen in Spalte 10 der Hausliste der Vermerk „im Feldzug“ einzutragen. Ferner sind aufzunehmen, aber als solche zu bezeichnen die sich hier aufhaltenden Verwundeten, Fremden und Kurgäste, ebenso sämtliche Soldaten, der hiesigen Garnison, welche außerhalb der Kaserne wohnen. Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht den Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Es werden deshalb diejenigen Personen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, hiermit ersucht, dies entweder auf der Hausliste in (Spalte 7) zu vermerken, oder bis spätestens den 25. ds. Mts. im Büro der Steuerverwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 8. — anzumelden, andernfalls die Veranlagung desjenigen Ortes gilt, in welchen die Einkommensteuer zu dem höheren Betrage festgesetzt hat.

Mit der Abholung der ausgefüllten Hauslisten wird am 15. ds. Monats begonnen. Die Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder deren Stellvertreter, Hausverwalter pp. sind verpflichtet, den mit der Abholung der Listen vertrauten Angestellten, sämtlich auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, Religionskenntnis; für Arbeiter, Diensthofen oder Gewerbegehilfen pp. auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte (Spalte 9 der Hausliste) anzugeben. Ebenso haben die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern, Stellvertretern oder Hausverwaltern pp. die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen. Wer die hiernach geforderte Auskunft verweigert, ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Zur Ausfüllung der Hausliste wird noch bemerkt, daß für eine leichtere Uebersicht es zweckdienlich ist, wenn zwischen den eigentlichen Haushaltungsangehörigen und den Bediensteten je eine Zeile freigelassen wird. Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß wie im Kopfe der Hausliste vorgegedruckt, sowohl die jetzige Wohnung wie auch die Wohnung im Jahre vorher einzutragen ist.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Oktober 1918.

Der Magistrat

(Steuerverwaltung)

Auf die gelben Rotbezugsscheine

werden je 1 Ctr. Braunkohlenbriketts abgegeben am Montag den 14. Okt., vorm. 8—12 Uhr bei Hrn. Glücklich, Orangerie, auf Nr. 8201—8400

am Dienstag, den 15. Oktober vorm. 8—12 Uhr, bei Louis Berthold, Dorotheenstr. auf Nr. 8401—8600

und je 1 Ctr. Giesebriketts am Dienstag 15. Oktober bei Hrn. Hettinger, Haingasse vorm. 8—12 Uhr auf Nr. 8601—8800.

Ortskohlenstelle.

.. Werkzeugmacher ..

... Dreher ...

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nicht unter 18 Jahren zum sofortigen Eintritt in Stunden- und Akkordlohn gesucht.

Helfrich & Offner G. m. b. H.

Oberursel, Hohemarkstraße Nr. 42. b.

Arbeiter oder Arbeiterinnen

Frauen oder Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Sauer & Hildebrand,

4596

G. m. b. H.

Hilfsarbeiter

— gesucht. —

Heinrich Rempel,

Eisengießerei.

Strumpf-Klinik Fleck

Hamburg 3, Michaelisstrasse 10

für 6 Paar zerrissene Strümpfe 4 Paar ganze.

Nähe: Hohlraum, stielte Kostüme, verfertigte Stoffknöpfe.

Annahmestellen werden in allen Orten gesucht. Lohnend. Verdienst

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes

Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Koststoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle.

R. Kesselschlager, Hofriseur

Boulevardstr. 87

Antike Möbel

auch Porzellan, Silber, Nipp- sachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Gr. Hirschbraten 22, Frankfurt a. M. gegenüber Kaufhaus.

Aut. Happe

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. L., Marktplatz 2.

Telefon 58

empfiehlt sich zur Vertilgung von Ambl. Ungeziefer nach der neuen Methode wie Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer u. s. w. Übernahme von Häusern im ganzen Abonnement.

Schöne große Werkstätte

zum Einstellen von Möbeln zu vermieten bei

Karl Färber

Gesucht wird Grundbesitz

an allen Plätzen veräuß. Häuser jeder Art, Villa, Hotel, Gasthaus, Gut, Mühle, industrielle Betriebe zwecks Zuzug. d. d. Verlags Verkauft. Markt an größere Anzahl vorgem. Käufer, Interess. insbes. auch Existenz für Kriegsbesch. Selbstverkaufer Schreib. an Verkaufsmarkt

Frankfurt a. M. H. S. Bürgerallee 28

3847 Besuch erfolgt kostenlos.

Damenhüte

sowie Zutaten

in schönster Auswahl

Kirdorferstraße 48.

Schöne möblierte

3 Zimmerwohn.

mit Zub. auch unmöbl. zu verm.

Kaiser Friedrich Prom. 31.

Eine Salon-Garnitur

4-6 Wohnzimmerstühle

und 1 Salon-Gaslester

zu kaufen gesucht.

Offerten unter S 4941 an die Geschäftsstelle.

Hüte

werden nach den neuesten Formen umgepreßt

Große Auswahl in

Velour, Filz u. Samthüten,

Federn, Fantasten, Bändern

Elisabeth Wagner,

Elisabethenstraße 30.

Schwerhörigkeit,

= Ohrgeräusch, =

nerv. Ohrschmerzen.

Glanzende Anerkennungen.

Sanis-Versand München 577b

Mädchen

für Privathaushalt gesucht.

4640 Promenade 24 I

Mädchen

für den Haushalt eines

Lebensmittelgeschäftes in

einem Vorort Frankfur

wird ein

junges Mädchen

sofort gesucht. Offerten unter

S. 4957 an die Geschäftsst.

Mädchen

für Fremdenpension gesucht

Villa Stephanie,

4699 Ludwigstr. 14.

Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen

Werkstätte lernen für dauernde

Stellung an: 4198

Dr. Steeg u. Reuter.

Tüchtige**Büchlerin**

gesucht. 4655

Schmidtstraße 1.

Kl. Haus

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preisangabe unter R. 100.

2 Zimmer, Veranda,

Küche, Kasse,

Kammer Gartenben i. f. Villa i. d.

B. om. f. j. verm. Röh. u. J. 15223

Haasenstein & Vogler H. G.

4649 Frankfurt am Main.

Ein wachsender**Hund**

(Spitz) gesucht. 4669

Frühlingstraße 7.

Mino Schweizerhof.

Sonntag, 13. Okt. Nachmittags und Abends Vorstellung

Programm:

1. Kriegsberichte
2. Das Rainzelchen Schauspiel in 4 Akten.
3. Heiratskontor Lindenbaum Lustspiel in 3 Akten.

An unsere Genossenschaften!

Die erste Zeit, die wir jetzt durchleben, läßt in uns Allen, die wir mit unserer in besonderem wirtschaftlichen Sinne gefestigten Kraft dem Vaterlande in seiner bisher schwersten Stunde dienen wollen, den dringenden Wunsch sich erheben, zusammen zu kommen, zu hören, auszusprechen und uns zu beschäftigen in dem Entschluß, Alles zu tun, was der Ernst dieser Tage uns Allen zur heiligen Pflicht macht.

Unsere Genossenschaften und ihre Glieder werden daher hiermit eingeladen zu einer

Kriegstagung

unserer Raiffeisen-Genossenschaften
nach Homburg a. d. L. im großen Saal der „Alten Post“
auf Mittwoch, den 16. Okt., nachm. 3 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandsdirektors
2. „Schützt und erhaltet eure Heimat!“
Redner: Herr Pfarrer Blum, Gernsbach
3. Aussprache und Entschluß.

Ein der Bedeutung dieser Tagung entsprechender Besuch wird erwartet

Verband ländlicher Genossenschaften
Raiffeisenischer Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M.
Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.
Die Direktion: Dr. Kolben.

1. Wie entferne ich den heißen Tabackgeschmack? zugleich Anleitung zum Weizen 21-30 Taus.
2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Kautabak ohne Hilfsmittel. 12-17 Tausend.
3. Bearbeiten der Tabakpflanzen zu

Pfeifentabak

51 - 60 Taus
4 Bearbeiten von Blättern und, Blättern zu gutem Tabackersatz, 1-10 Tausend leichte Anleitungen jede 90 Pf.

Beize f. Tabak u. Ersatz (Abul. Barinasgeschm. leicht M. 1.20, mittel M. 2.50 stark M. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak. Alle Preise zuzügl. 20%
G. Weller, Rösrath (Rhld.)

Kleines Landhaus

mit größerem Obhgarten im Tannus zu kaufen gesucht

Offerten mit Preisangabe unter F. R. H. 9551 an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gesucht

für täglich nachmittags von 6-7 Uhr

geprüfte Lehrerin

höherer Mädchenschule für ein 11jähr. Mädchen. Näheres ev. auf telef. Anruf.

Frau Rothschild, 1. St. Sanatorium Dr. Goldschmidt. Telefon 618.

Gut erhaltener

Wamser Ofen

oder Kochofen gesucht. Offerten unter F. B. 4695 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Füllösen

zu verkaufen. Näheres bei Supp's Buchhandlung

Putzgeschäft

sucht tüchtige jüngere Hilfe sofort. 4679

Joh. Prenitz, Oberursel a. L., Adersgasse Nr. 6.

Starke Kastenwagen

zu verkaufen 4368 W. Dichter, Dorotheenstr. 26.

1 Zimmer mit Küche

ab 1. Nov. an einzelne Person zu vermieten. 4677 Hind'sche Stiftsasse 18

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit sowie bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Mannes und Vaters seiner beiden lieben Kinder

Vizefeldwebel

Heinrich Zentgraf

sagen wir Allen insbesondere Herrn Defan Holzhausen, Herr Major Heydemann, allen Korporationen und Lazaretten, welche Kränze am Grabe niederlegten, sowie für alle Kranzspenden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

S. d. R.

Else Zentgraf Wwe. geb. Schwaab.



Ruhe sanft du edles Herz,
Du hast den Frieden und wir den Schmerz

Am 9. Okt. erhielten wir die schmerzliche Nachricht dass unser lieber braver Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Kanonier Heinrich Becker

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 26. September in den schweren Kämpfen im Westen nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren sein junges Leben lassen musste.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Becker u. Frau Marie geb. Mössinger
Emilie Goos, geb. Becker
Karl Becker.

Was fordert der Ernst der gegenwärtigen Lage von uns.

Vortrag des Herrn Defan Holzhausen
Montag, den 14. Okt. abends 8 1/4 Uhr
im Kurhause (Konzertsaal)

Eintritt frei. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Verein für Kunst und Wissenschaft.

Kristall-Palast.

vom 1.—15. Oktob. 1918

Oktober-Spielplan

mit nur erkl. Spezialitäten

Kristall-Palast-Casino

Freifrau von Kunitz Rosl Bure

Sonntags 2 Vorstellungen. 4690

Einlass 2 u. 6 1/4 Uhr. Hansa 3825.

Nachmittags: Kleine Preise Vorverk. vorm. v. 11—12.

Glück's Lichtspiele

Kirchhofstraße 40. Achtung!

Glücks Lichtspiele bringt morgen Sonntag mittag 4 und abends 8 Uhr das hervorragende Meisterwerk, den spannenden 4 akt. Schlager

Der Fall Dombronska-Clemma

sowie den 2 akt. Filmschwank Hamsterreise mit Hinterlassene nebst einem ausgesuchten Beiprogramm. 4688

— Vorverkauf findet Kirchhofstraße 40 statt. —

Olympia-Lichtspiele „Zum Römer“

Elisabethenstrasse 15, Telefon Nr. 387.

Samstag, 12. October, abends 8 Uhr Grosse Vorstellung.

Sonntag, 13. October, nachmittags 4 Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen. (Jugendliche haben Zutritt.)

Sonntag, 13. October, abends 8 Uhr Grosse Vorstellung.

Programm:

1. „Der Fluch des Spiels,“ Schauspiel in 4 Akten (nur Abends).
2. „Aegir“ Einaktiges Schauspiel in 2 Akten.
3. „Die alte Universitätsstadt Dorpat“ in Livland (Russland) Interessant.
4. „Die Schlacht an der Aisne und Marne“ Militärfilm. (nur Nachmittags).
5. „Klatschrosen“ Komödie in 1 Akt.

Preise der Plätze: I. Mk. 1.30, II. Mk. 1.—, III. Mk. —.80. Militär Ermässigung.

— Programmänderung vorbehalten. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

4659 Peter Kleemann.

Rasierapparate

in größter Auswahl und allen Preisen

Rasiermesser bestes Solinger Fabrikat

Rasierklingen für Gillette und Funasysteme

Parfümerie Carl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus.

Brombeerblätter

in großen Mengen zu kaufen gesucht.

Die Ablieferung kann angetrocknet, also so, wie die Blätter gepflückt werden, geschehen.

Offerten sind zu richten an:

4687 Cefabu-Werk m. b. H., Mainz.

Kleine Familie (ein Kind 5 Jahre) sucht in gut bürgerl. Haus

Zwei möblierte Zimmer

mit voller od. zeitweiser Beköstigung u. entsprechend freier Benutzung der Küche. Off. zu richten a. d. Gesch. u. M. S. 2. 4686.